

4. Sonntag der Osterzeit

11. Mai 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Eröffnung und Einleitung

Dieser Sonntag gilt seit alter Zeit als der sogenannte Gute-Hirte-Sonntag. Der Name leitet sich vom heutigen Evangelium ab. In ihm identifiziert sich Jesus mit dem guten Hirten. Als der gute Hirte versteht er sich als der Sorgende um seine Jüngerinnen und Jünger.

Jesus greift ein altes Bild auf, das er kennengelernt hat aus der Geschichte Israels. Da hat sich Gott als der Hirte Israels verstanden. Gott geht mit seinem Volk durch die Wüste. Es ist Gott, der sich Könige als Hirten erwählt, um das Volk durch die Zeit zu führen.

Wir sind jetzt mitten in der Osterzeit. Die Botschaft der Osternacht ist immer noch aktuell. Jesus lebt und mit ihm auch wir! Deshalb sind wir jetzt hier im Gottesdienst: Wir wollen uns daran erinnern, dass Gott uns auch heute noch etwas zu sagen hat. Lassen wir uns von ihm stärken und ermutigen, damit wir in der Beziehung zu Christus wachsen können.

Kyrieruf

Herr, Jesus Christus,
du bist der Gute Hirte, der sein Leben für seine Schafe hingibt.
Herr, erbarme dich.

Wer deiner Stimme folgt, dem gibst du ewiges Leben.
Christus, erbarme dich.

Du führst uns zu den Quellen, aus denen das Wasser des Lebens strömt.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Guter Gott, dein Sohn Jesus zeigt uns, wie viel dir an uns Menschen liegt. Er ist der gute Hirte, der unser Leben behütet wie ein guter Vater und eine liebende Mutter. Lass uns Geborgenheit und Frieden finden bei ihm. Dein Sohn Jesus, der gute Hirte, gibt uns ewiges Leben. Hilf uns, dass wir uns seiner Führung anvertrauen, seine Stimme hören und ihr auch folgen. Darum bitten wir durch ihn, unserem Bruder und Herrn, der mit dir in der Einheit lebt und wirkt durch die Kraft des Geistes, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.

1. Lesung

Apg 13,14.43b-52

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen wanderten Paulus und Bárnabas von Perge weiter und kamen nach Antióchia in Pisídien. Dort gingen sie am Sabbat in die Synagoge und setzten sich. Es schlossen sich viele Juden und fromme Proselýten Paulus und Bárnabas an. Diese redeten ihnen zu und ermahnten sie, der Gnade Gottes treu zu bleiben. Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig, widersprachen den Worten des Paulus und stießen Lästerungen aus. Paulus und Bárnabas aber erklärten freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt und euch selbst des ewigen Lebens für unwürdig erachtet, siehe, so wenden wir uns jetzt an die Heiden. Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein. Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle wurden gläubig, die für das ewige Leben bestimmt waren. Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in der ganzen Gegend. Die Juden jedoch hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen und die Ersten der Stadt auf, veranlassten eine Verfolgung gegen Paulus und Bárnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet. Diese aber schüttelten gegen sie den Staub von ihren Füßen und zogen nach Ikónion. Und die Jünger wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Offb 7,9.14b-17

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ich, Johannes, sah eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen; niemand konnte sie zählen. Sie standen in weißen Gewändern vor dem Thron und vor dem Lamm und trugen Palmzweige in den Händen.

[Sie riefen mit lauter Stimme: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm. Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron nieder, beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit, Weisheit und Dank, Ehre und Macht und Stärke unserem Gott in alle Ewigkeit. Amen.]

Und einer der Ältesten [fragte mich: Wer sind diese, die weiße Gewänder tragen, und woher sind sie gekommen? Ich erwiderte ihm: Mein Herr, das musst du wissen. Und er] sagte zu mir: Das sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen, sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. Deshalb stehen sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm bei Tag und Nacht in seinem Tempel; und der, der auf dem Thron sitzt, wird sein Zelt über ihnen aufschlagen. Sie werden keinen Hunger und keinen Durst mehr leiden, und weder Sonnenglut noch irgendeine sengende Hitze wird auf ihnen lasten. Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird sie weiden und zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens strömt, und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 10,27-30

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus: Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen. Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen. Ich und der Vater sind eins.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Karin Bogner

Liebe Gottesdienstgemeinde!

Das heutige Evangelium ist relativ kurz, aber voll **tiefer Bedeutung**: Jesus beschreibt sich selber im Hirtenbild. Damals was dieser Vergleich geläufiger als heute, Hirten gehörten zur Zeit Jesu zum alltäglichen Leben. Heute brauchen wir fast eine Erklärung dazu. Jesus will beschreiben, was es heißt, an ihn zu glauben, ein Christ zu sein. Dazu nimmt Jesus Anleihe bei einem vertrauten Bild: der Beziehung zwischen einem Hirten und seiner Herde. Da geht es nicht um beherrschen, um unterdrücken, um ausnützen, um erniedrigen, um Führer-Gehabe! **Die Beziehung ist innigstes**

Vertrautsein! Eine ganz besondere Vertrautheit liegt in der Stimme! Sie ist oft ein Erkennungszeichen! Babies lernen sehr bald, die Stimme zu unterscheiden und reagieren auch darauf: mit Freude oder Angst! Wie jemand von uns denkt oder zu uns steht, das hören wir am Klang oder Tonfall, wie jemand unseren Namen ausspricht! Dasselbe erleben Menschen mit Tieren, darum bekommen auch die Haustiere Namen, nicht nur für die Erkennungsmarke, sondern dass wir sie rufen und nennen können – mit dem vertrauten Namen!

An diese Erfahrungswelt erinnert Jesus seine Zuhörer, wenn er sich als Hirte beschreibt: **Meine Schafe hören auf meine Stimme, ich kenne sie und sie folgen mir!** Der **Glaube kommt vom Hören**. Mit dem Hören beginnt jede Glaubensgeschichte: für das Volk Israel ist die erste Ansage: Höre Israel! Jahwe ist der einzige Gott! Höre, was dein Gott dir sagen will! Seine Stimme, sein Wort soll für dich einzigartig sein, ohne Konkurrenz! Jesus outet sich als diese Stimme Gottes, die alle hören sollten, die sagen: ich glaube an Gott! Es ist keine Befehlsstimme, es sollte eine Stimme sein, die vertraut ist und Vertrauen stiftet, wo es nicht schwer fällt, Gott zu folgen!

„Herr, gib uns Mut zu hören, auf das, was du uns sagst!“, so singen wir in einem Lied! Seine Stimme hören, seinem Wort folgen: es ist eine Anfrage an **meine Jesusbeziehung**, wie persönlich mein Glaube ist, welchen Stellenwert der Glaube in meinem Leben hat!

In der Taufe ist der Ruf Gottes ganz persönlich an mich ergangen: ich rufe dich bei deinem Namen! Ist der Eintrag ins Taufbuch für mich ein Lebensdokument, das für mein Leben Gültigkeit hat? Gehören Glaube und Taufe zu meiner Identität? Ist mir Jesus so vertraut, wie wir es im Kreuzzeichenlied ausdrücken: ich denke an dich, ich erzähle von dir, ich spüre, du bist bei mir? Auf die Stimme Jesu hören wir, wenn wir mit dem **Wort Gottes**, vor allem in der Bibel vertraut sind, immer wieder hineinhorchen, uns damit beschäftigen: die Jesusgeschichten, sein Leben, seine Botschaften: wie sollen sie bei mir Gehör finden, wenn ich sie nicht kenne?

Am persönlichsten höre ich die **Stimme Gottes** in meinem **Gewissen**: es sagt mir, ob mein WEG noch der Weg Jesu ist, ob ich abweiche, in die Irre gehe, eigene Wege suche; es erinnert mich, Gott mitreden zu lassen, wie ER das

sieht, was ich vorhabe oder was ER zu dem sagt, was ich denke, rede oder tue. Gott spricht in mein alltägliches Leben hinein, bei allem, was ich tue, bei allen Begegnungen mit Menschen! Die Frage ist: höre ich ihn und lasse ich ihn mitreden, mitentscheiden? In besonderer Dichte und Eindringlichkeit erleben wir unseren Hirten Jesus Christus, wenn wir in seinem Namen beisammen sind, beim **Gottesdienst!** In der Lesung haben wir von Paulus und Barnabas gehört, wie sie das Wort Gottes verkündet haben, auch gegen Widerstand und Verfolgung. Sie ließen sich nicht einschüchtern, ihre Begründung war ganz einfach: der Herr hat es uns aufgetragen, allen Menschen Jesus als das Licht und Heil zu verkünden! Jesus, der Auferstandene, weiß, was uns bewegt, er kennt unsere Freuden und Hoffnungen, aber auch unsere Ängste und Enttäuschungen, unsere Zweifel. Er will uns in einer Haltung des Vertrauens und der Zuwendung an seine Hand nehmen. Auf ihn, den wahren Hirten, dürfen wir also hören und ihm unser ganzes Leben anvertrauen, dann entsteht Beziehung: dann wird uns dieser Hirte zu einem **liebenden Du**. Wo führt uns der Hirte Jesus nun hin? Jesus führt uns hin in das neue Leben bei Gott,
dass am Ende alles anders sein wird,
dass das Unvorstellbare wahr wird,
dass das Leben über den Tod siegen wird,
dass alles, was unser Leben auf Erden belastet, beseitigt wird,
dass jede Träne, die vergossen wurde, getrocknet wird,
dass wir das Leben in Fülle bei Gott haben,
dass wir leben in Gottes Nähe, in seinem Angesicht.
Amen.

Fürbitten

Beten wir zu Gott, unserem Vater,
der uns schützt und führt wie ein guter Hirte:

Für alle Frauen und Männer, die sich in der Seelsorge, in der Beratung und Begleitung um Menschen kümmern.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere pilgernde Kirche, dass ihr auf dem Weg durch die Zeit gute Hirten geschenkt werden.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle Notleidenden und für alle, die im Dienste der Caritas helfen, Nöte zu überwinden und Sorgen zu teilen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere Pfarrgemeinde, dass wir auf einem guten Weg bleiben und mutige Schritte in die Zukunft wagen ...

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere Verstorbenen, die bereits am Wasser des Lebens ihren Ruheplatz gefunden haben und nun im österlichen Licht leben.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, unser Vater, du hörst unser Beten und weißt, was wir zum Leben brauchen, wir vertrauen auf deine Güte und Menschenfreundlichkeit in Jesus Christus, unserem guten Hirten und Herrn.

Amen.

Schlussgebet

Guter Gott, in dieser Feier hast du uns deine Gegenwart geschenkt. Du hast zu uns gesprochen im Wort, du gibst uns Lebenskraft im Sakrament des Brotes, durch die Gemeinschaft in unserer Feier.

Bewahre uns in der Verbundenheit der Gemeinschaften und in der Freude, dass du mit uns lebst, dass du uns wie ein Hirte führst und leitest. Wir danken dir heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

Amen.

Für den Tag und die Woche ...

Wenn du mir zusprichst:
Ja, ich kenne dich,
fühl ich mich wundersam erkannt.

Wenn du mir zusagst:
ich beschütze dich,
dann berg ich mich in deiner Hand.

Wenn du mir zurufst:
Komm und folg` mir,
dann stock` ich
in geschnürten Schuh`n.

Wenn du dann forderst:
Jetzt entscheid` dich.
Bekomm ich`s
mit der Angst zu tun.

Du kennst und schützt mich,
und geborgen spür` deine Nähe ich in mir.
Du rufst und forderst
und auf Morgen verschiebe ich mein Ja zu dir.

Lass mich auf deine Stimme hören,
ich weiß, sie führt zum Leben hin.
Und lass nicht ab, mich aufzustören,
dort, wo ich allzu furchtsam bin.

(Elisabeth Birnbaum)

Jesus, du guter Hirte,

hast du noch Platz auf deiner Schulter für Menschen,
die erlahmt sind, die niedergeschlagen sind,
für Menschen, denen die Puste ausgeht und die nicht mehr mitkommen?

Jesus, du guter Hirte,

siehst du auch diejenigen, die so gern übersehen werden,
an denen man vorbeischauf, die kein Ansehen mehr haben, die selber nicht
weitersehen?

Jesus, du guter Hirte,

kennst du auch die vielen Namenlosen,
die an so vielen Orten untergehen in einem Strudel von Armut, Terror,
Ausbeutung, Gewalt und Perspektivlosigkeit?

Herr, wo soll das alles hinführen,

wenn du nicht führst?